

Nutzen oder Schaden?

Einfluss des Schalenwildes auf die Baumverjüngung der nordrhein-westfälischen Naturwaldzellen

Vortrag auf der Tagung

„40 Jahre Naturwaldforschung in Nordrhein Westfalen – Eine Zwischenbilanz – “ in Arnsberg

Klaus Striepen, Fachbüro für vegetationskundliche Forschung und Naturschutzplanung

Kurzfassung

Die Untersuchung der Wechselbeziehungen zwischen Wild und Vegetation bildet einen Forschungsschwerpunkt im nordrhein-westfälischen Naturwaldzellenprogramm. Dabei werden die Auswirkungen des Schalenwildverbisses auf die Vegetationszusammensetzung und -entwicklung ungenutzter Wälder erfasst. Weiterhin dienen die Reservate als Monitoringflächen, um die Schalenwildbelastung der umgebenden Wirtschaftswälder zu beurteilen. In 60 der 75 nordrhein-westfälischen Naturwaldzellen wurde mit Hilfe ungezäunter und gezäunter Vergleichsflächen der Einfluss des Wildes auf die Artenvielfalt, die Entwicklung und die Etablierung der Baumverjüngung untersucht. Neben verschiedenen Buchenwaldgesellschaften wurden dabei auch Stieleichen-Hainbuchenwälder und Eichen-Buchenwälder einbezogen.

Die Artenvielfalt der Baumverjüngung ist in 63 % der untersuchten Naturwaldzellen außerhalb des Gatters signifikant reduziert. Davon sind alle untersuchten Waldgesellschaften betroffen, wobei die Unterschiede in den baumartenreichen Kalk-Buchenwäldern besonders deutlich ausfallen. Mit Ausnahme der extrem verbissbelasteten Reservate ist die natürliche Verjüngung der Hauptbaumarten gesichert, auch wenn der Höhenzuwachs außerhalb der Gatter vielfach reduziert ist. Dagegen werden zahlreiche Nebenbaumarten durch den selektiven Verbiss an ihrer Entwicklung gehindert. Dies ist insbesondere bei den seltenen und gefährdeten Baumarten wie z. B. Feld-Ulme, Feld-Ahorn, Elsbeere oder Eibe als problematisch einzuschätzen, da sie ohne Zaunschutz faktisch nicht zu verjüngen sind.

Im Folgenden wird ein Bewertungsverfahren vorgestellt, mit dessen Hilfe die Verbissbelastung der einzelnen Naturwaldzellen begutachtet werden kann. Dabei wird die Entwicklung der Baumverjüngung innerhalb und außerhalb des Gatters anhand ausgewählter Verjüngungsparameter verglichen. Hier können alle Waldbestände einbezogen werden, die sich in einer Verjüngungsphase befinden, was auf die Hälfte der untersuchten Reservate zutrifft. In neun Naturwaldzellen kommt es durch den Verbiss zu einer Stagnation der Verjüngungsentwicklung. Betroffen sind insbesondere Flächen in der Nordeifel, im Hochsauerland sowie im südöstlichen Weserbergland. Hier muss auch von einer massiven Verbissbelastung der umgebenden Wirtschaftswälder ausgegangen werden.

Abschließend wird dargestellt, inwieweit das Schalenwild die Etablierungsbedingungen der Gehölze beeinflusst. So verhindert die Beäsung in Eichen-Hainbuchenwäldern sowie in aufgelichteten Buchenwäldern die Ausbreitung konkurrenzstarker, verbissempfindlicher Bodendecker wie z. B. Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.) und Efeu (*Hedera helix*). Weiterhin wird durch die Wühltätigkeit des Schwarzwildes der Mineralboden lokal freigelegt und die Dynamik der Waldbodenvegetation erhöht. Beide Faktoren verbessern die Keimungsbedingungen der Gehölze und können die Beobachtung erklären, dass in einem Drittel der Naturwaldzellen außerhalb des Gatters erhöhte Keimlingsdichten einzelner Baumarten anzutreffen sind. Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch überhöhte Wilddichten die weitere Entwicklung der Baumverjüngung erheblich beeinträchtigt werden kann.

**Ökologische
Studien**  **Fachbüro für vegetationskundliche Forschung und Naturschutzplanung** 

Diplom-Biologe Klaus Striepen • Im Acker 12 • 53127 BONN • Tel. (0228) 391 97 92 • striepen@gmx.de